

## **Christopher Bodirsky**

### **Bewerbung um das Direktmandat im Wahlkreis Hannover-Nord**

#### **Zu meiner Person**

Geboren 1951 in England, die Kindheit bis zur 2. Klasse Grundschule in der italienischen Schweiz verbracht, knapp 30 Jahre im schönen München und seit 12 Jahren im noch schöneren Hannover – das sind in konzentrierter Form die Stationen meines bisherigen Lebens.

Seit acht Jahren Mitglied der Grünen, seit der letzten Kommunalwahl einzelkämpfender Bezirksrat in Bothfeld/Vahrenheide, Mitglied im Parteirat – dies sind, in aller Kürze, meine bisherigen politischen Aktivitäten.

Beruflich startete ich als Systemprogrammierer, beschäftigte mich also mit Systemen und den Programmen, die mehr im Hintergrund von Rechnern arbeiten. Ich war Projekt-Manager, Geschäftsführer eines Software-Hauses, und bin nun seit 6 Jahren freiberuflich als Projektleiter für Automatisierungs- und Steuerungsprozesse im Hochleistungs-Laserdruckbereich bundesweit tätig. In der letzten Zeit beschäftige ich mich zusätzlich mit systemischer Beratung und Organisationsentwicklung.

Seit vielen Jahren bin ich Mitglied von Slow Food, einer in Italien gegründeten internationalen Vereinigung, und bin derzeit der stellvertretende Vorsitzende von Slow Food Deutschland. Slow Food wird gerne als Genießervereinigung gesehen, was insoweit stimmt, dass der Genuß unsere spezielle Form von Widerstand gegen den globalisierten Lebensmittelwahnsinn darstellt (und endlich mal eine Widerstandform ist, die wirklich Spaß macht!). Doch das ist nur die eine Seite: Es geht uns um eine weltweite soziale Gerechtigkeit, um einen wirklichen Kampf gegen den Hunger, um den Erhalt der Artenvielfalt, was alles nur durch eine regenerative Landwirtschaft ohne Gentechnik zu realisieren ist.

#### **Was mich antreibt**

Aus der Beschreibung meiner Person und den beruflichen, wie privaten Tätigkeiten sehe ich zwei große Bereiche, bei denen ich meine Erfahrungen einbringen kann:

- Beschäftigung und Arbeitswelt,
- Ernährung, Landwirtschaft und biologische Vielfalt.

Noch mehr als in den letzten 25 Jahren, wird auch dieses mal der Wahlkampf auf das zentrale Thema "Arbeitsplätze" reduziert werden. Ich denke, es wird langsam Zeit, endlich das Kernproblem anzuerkennen: Ein Wirtschaftssystem, welches Wachstum zum Überleben braucht, ist nicht nachhaltig und muß zwangsläufig "gegen die Wand" fahren. Da helfen auch keine semantischen Tricks indem man z.B. versucht, quantitatives gegen qualitatives Wachstum austauschen zu wollen. Wir können das natürlich weiterhin ignorieren und weitere Jahrzehnte immer davon reden, dass im jeweils nächsten Jahr der große Aufschwung ganz bestimmt kommt. Nur – nach wievielen Jahren ist es damit genug? Wann hält unsere Gesellschaft das nicht mehr aus? Wollen wir warten, bis der nächste Rattenfänger kommt?

Nachdem wir die Großkonzerne schon fast komplett aus ihrer gesellschaftlichen Verantwortung entlassen haben und ihnen schon kaum mehr Steuern abverlangen, bliebe ja nur noch die Lösung, ihnen noch Geld zu geben, damit sie mit ihren Arbeitsplätzen hier bleiben. Nein, ich denke, dass ist nicht der richtige Weg!

Wir müssen den Mut haben den Wählern zu sagen, dass es DEN einfachen Weg zurück in die vermeintlich gute alte Zeit nicht gibt, und wir müssen Lösungen anbieten, wie wir als Gesellschaft damit umgehen wollen.

Wenn wir das so anerkennen heißt das natürlich nicht, dass wir uns um keine neuen Arbeitsplätze kümmern brauchen. Ganz im Gegenteil: Gerade bei unseren zentralen Themen haben wir bisher das Thema Arbeitsplätze lediglich nicht in den Vordergrund gerückt und können nun beweisen, wie aktuell diese Themen schon immer waren und heute erst recht sind!

Wer den Ausstieg aus der Atomkraft rückgängig machen will verhindert, dass die fast 50 Milliarden Euro, die die Betreiber für den Rückbau zurückgelegt haben, eingesetzt werden. Merkel, Westerwelle und Co. sagen also schlicht und ergreifend aus rein ideologischen Gründen "Liebe Industrie, eure Milliarden für eine Konjunkturspritze brauchen wir nicht, hebt das Geld lieber noch 20 Jahre auf!"

Wer der alternativen Energiegewinnung gerade jetzt die Förderung entziehen will in einer Zeit, wo diese Industrie gerade beginnt, auf dem Weltmarkt Fuß zu fassen, bringt nicht nur viele bestehende Arbeitsplätze in Gefahr, er verhindert auch massiv die Entstehung weiterer Arbeitsplätze in diesem wirklich zukunftsfähigen Markt – und das auch wieder rein aus ideologischen Gründen.

Wer die grüne Gentechnik massiv fördern will, gegen den entschiedenen Willen von über 70 % der Bevölkerung, handelt nicht nur aus rein ideologischen Gründen gegen marktwirtschaftliche Grundprinzipien, er sorgt somit auch dafür, dass weiter jedes Jahr zigtausende Arbeitsplätze in der Lebensmittelproduktion in unserem Lande abgebaut werden und landwirtschaftliche Produktion in unserem Lande keine Zukunft mehr hat.

Wer Zuwanderung weiter behindern und unterbinden will, verzichtet auf ein großes wirtschaftliches Potential, welches die Zuwanderer für unser Land darstellen – also auch hier wieder Verzicht auf Arbeitsplätze aus rein ideologischen Gründen.

Wir müssen aber auch wieder versuchen, einen neuen gesellschaftlichen Konsens über die Verteilung von Arbeit zu bekommen. Wenn wir akzeptieren, dass es keinen schnellen und einfachen Weg aus der aktuellen wirtschaftlichen Situation gibt, akzeptieren wir auch, dass Arbeitslosigkeit kein Versagen des Einzelnen ist, sondern eben Bestandteil unseres Systems. Wir müssen neue Wege finden, dass z.B. gesellschaftlich sinnvolle Arbeit, die es ja gibt, auf andere Weise als bisher geleistet werden kann – in einer Weise, die die Würde des Menschen respektiert. Das bedingt unbedingt einen Umbau unserer Sozialsysteme, die nach wie vor davon ausgehen, dass es eine "Normalbeschäftigung" gibt, und dass Arbeitslosigkeit ein "Betriebsunfall" ist, den es nur schnell zu beseitigen gilt und die Systeme daher darauf nicht angepaßt werden müssen.

### **Warum ich kandidiere**

Ich möchte mich mit meinen Ideen und meinen Möglichkeiten einbringen, um zu helfen, dass wir Grüne als das wahrgenommen werden, was wir sind: Putzmunter, voller Ideen und mutig genug, auch unbequeme Antworten auf die Fragen unserer Zeit zu geben. Darum bewerbe ich mich um das Direktmandat.